

## Kurze Mitteilungen.

**Neue Beringungszentralen II.** In letzter Zeit sind weitere neue „Beringungszentralen“ eingerichtet worden (vgl. p. 130).

**Italien:** In Rom wurde eine Station gegründet mit dem Namen „Osservatorio di Castelfusano“. Der Leiter ist: Dr. Mario Rotondi. Via Borgognonde 47, Rom. Ringinschrift: „C. O. N. J. CACCIA ROMA“. Die Buchstaben bedeuten: Comitato Olimpico Nazionale Italiano.

**Ungarn:** Laut „Kocsag“, 1930, p. 67 wurden durch den Bund Ungarischer Ornithologen im Mai 1930 fünf „Vogelwarten“ errichtet. Von privater Seite wurden kleine Häuser auf eigenem Gelände als Beobachtungsstationen zur Verfügung gestellt. „An diesen Warten wurde auch mit der Beringung der Vögel begonnen,“ und zwar jeweils mit eigenen Ringen. Namen und Inschriften nach den Eigentümern. a) Vogelwarte Nikolaus Horthy von Nagybánya Kecskemét, Lakytelek. Ringinschrift: „Mosz. v. n. Horthy Miklós Madárvártája Kecskemét Hungaria“. b) Vogelwarten Herzog Paul Esterházy Kapuvár und Mexikópuszta. Ringinschrift: „Mosz. hg. Esterházy Pál Madárvártája Kapuvár Hungaria.“ c) Vogelwarte Graf Stephan Bethlen Hortobágy. Ringinschrift: „Mosz. gr. Bethlen István Madárvártája Debrecen Hungaria.“ d) Vogelwarte Graf Kuno Klebelsberg Velenceer-See, Dinnyés. Ringinschrift: „Mosz. gr. Klebelsberg Kuno Madárvártája Ssékesfehértúr Hungaria“. — Rückmeldungen gezeichneter Vögel erbeten an den Vorstand des Bundes Ungar. Ornithologen. Budapest I, Budakeszi-út 63. — Fraglos wäre es besser gewesen, in allen Fällen Ringe mit einer und derselben Inschrift zu wählen. **R. Drost.**

**Bemerkenswertes vom Frühjahrszug 1930 im Gebiet des Kurischen Haffs.** Ganz kurz seien einige Beobachtungen mitgeteilt, die von Mitarbeitern der Vogelwarte Rossitten größtenteils im Rahmen des Frühjahrsbeobachternetzes (30. März — 19. April 1930) gewonnen worden sind. Berücksichtigt sind einmal Arten, die, im Gegensatz zu ihrem Auftreten im Herbst, im Frühjahr noch garnicht oder nur spärlich zur Beobachtung gelangt sind; dann natürlich solche, die an sich in unserem Gebiet selten vorkommen.

**Singvögel.** — **Tannenhäher**, *Nucifraga caryocatactes macrorhynchos* Brehm: Rückzugsbeobachtungen liegen hier bekanntlich überhaupt noch nicht vor. So ist nach der nur schwachen Invasion im Herbst 1929 (siehe E. SCHÜZ, O. M. B. 1929, S. 179) ein Bericht von E. LENSKI, Köslin. umso mitteilenswerter: **Anfang März zogen**

hier viele Tannenhäher durch (dümschnäblige Form), weniger am Ostseestrände als hauptsächlich mehr im Binnenlande (Wild und Hund, 1930, Nr. 18). — Girlitz, *Scrimus canaria serinus* (L.): Ueber bisherige Angaben siehe in den Arbeiten TISCHLERS<sup>1)</sup> sowie BANZHAF, J. f. O. 1927. Einen ziehenden Girlitz konnte ich am 21. April bei Ulmenhorst am Ruf erkennen. Alpenlerche, *Eremophila alpestris flava* (Gm.): Eine der Arten, die im Herbst regelmäßig über die Nehrung kommen, für die aber nur magere Frühjahrsdaten vorliegen. TISCHLER führt nur 2 Fälle an: Ein Stück in TH. ZIMMERMANN'S Sammlung vom März 1904 aus Rossitten; ferner ein kleiner Flug am 20. April 1912 bei Ulmenhorst (XII. Jahresber. d. Vogelwarte Rossitten). Neuerdings teilt LÜTTSCHWAGER mit<sup>2)</sup>: „Bei Danzig beziehen seit 2 Jahrhunderten nachweisbar die Alpenlerchen regelmäßig Winterquartiere. Sie bleiben von Anfang Oktober bis Mitte Mai auf dem großen Exerzierplatz bei Langfuhr.“ Von Mitarbeitern des Frühjahrsbeobachternetzes wurde sie mehrfach festgestellt: E. CRISTOLEIT sah Alpenlerchen auf der Frischen Nehrung bei Groß-Bruch vom 6. bis 12. April fast täglich, dann seltener, aber die letzte erst am 9. Mai. O. STEINFATT beobachtete 2 Alpenlerchen bei Steinort (Südufer des Kur. Haffs) am 31. März; \* H. SCHARNKE bei Nidden (Kur. Nehrung) 3. IV. wahrscheinlich mehrfach, am 16. IV. sicher eine. Ich selber beobachtete bei Ulmenhorst Alpenlerchen vom 30. März ab täglich mit Ausnahme des 2., 5. und 6. April bis zum 12. April, am 10. allein 12 Stücke, davon aber 3 bei Rossitten. Mit Ausnahme der 2 Vögel vom 30. März, die als Beleg vorliegen, zogen alle mehr oder weniger eilig, teils einzeln, teils in Flügen von 2—5. — Grünlaubsänger, *Phylloscopus nitidus viridanus* Blyth.: Ein singendes ♂ (zeitweise 2?) ließ sich in Rossitten vom 14. Juni — 5. Juli hören.<sup>3)</sup> (Ueber frühere Angaben siehe E. SCHÜZ, diese Zeitschrift, S. 45.) — Ringdrossel, *Turdus torquatus torquatus* L.: Berührt ja Ostpreußen und somit auch die Kur. Nehrung im Vergleich zu Westdeutschland (Helgoland!) nur selten. Einziges Frühjahrsdatum für die Nehrung ein am 10. Mai in Rossitten erlegtes ♂ (TISCHLER, Neues aus Ostpr. Vogelwelt). Am 16. April dieses Jahres (1930) wurde mir ein ♂ von einem verfolgenden Sperber zugetrieben. Eine

1) F. TISCHLER, Die Vögel der Provinz Ostpreußen, Berlin 1914. Neues aus Ostpreußens Vogelwelt; Schriften d. Physik.-Oekonom. Gesellsch. zu Königsberg Pr. 1922. Beiträge zur Kenntnis der ostpreußischen Vogelwelt; ebenda 1924.

2) H. LÜTTSCHWAGER, Der Vogelzug im Danziger Gebiet; Mitt. ü. d. Vogelw. 1925. (Abdruck aus dem ostdeutschen Naturwart.)

3) Inzwischen ist der Brutnachweis erbracht worden (O. M. B. 1930 p. 151).

weitere, ziehende Ringdrossel beobachtete ich am 27. April. Ein ziehendes ♂ stellt O. STEINFATT bei Steinort (Südufer des Haffs) am 13. April fest.

Raubvögel. — Rotfußfalk, *Falco vespertinus vespertinus* L.: Auf dem Herbstzug oft und mitunter in geradezu invasionsartiger Anzahl in Ostpreußen beobachtet. Frühjahrsangaben sind weit seltener, für die Nehrung liegt nur eine vor: Altes ♂ am 23. April 1921 bei Rossitten erlegt (TISCHLER. Beiträge zur Kenntnis der ostpr. Vogelwelt). Von 3 Falken, am 9. Mai dieses Jahres (1930) von mir bei Ulmenhorst beobachtet, war der eine ein alter männlicher Rotfußfalk, der zweite ein nicht graues Stück derselben Art, der dritte konnte wegen zu großer Entfernung nicht ganz sicher als ihr zugehörig erkannt werden. Der Zeitpunkt fällt zusammen mit der Beobachtung der Steppenweihen (vgl. unten). Der erste Baumfalk war bei Ulmenhorst schon am 26. April durchgezogen. — Steppenweihe, *Circus macrourus* (Gm.): Der Beobachtung von einigen Stücken im Herbst 1929 entsprechen wenige bei Ulmenhorst beobachtete Steppenweihen: Am 9. Mai beobachtete ich fünf ziehende junge Steppenweihen. Andere Beobachtungen (7. V.: 1 (MANGELS) und 1 (KRAMER); 8. V.: 3 (KR.); 10. V.: 2 (KR.)) sind nicht ganz sicher (wegen zu großer Entfernung Erkennen der Unterseite nicht möglich), werden aber umso wahrscheinlicher, wenn man die Geschlossenheit beachtet, zu der sich die zeitliche Aufeinanderfolge der Beobachtungen ergänzt. Vollends sind die zwei letzten sicheren Kornweihen am 28. April notiert worden. — Wiesenweihe, *Circus pygargus* (L.): Auch im übrigen Ostpreußen selten, für die Kur. Nehrung überhaupt noch nicht nachgewiesen. RÜPPELL stellt am 23. April bei Agilla (SO-Ecke des Haffs) ein ziehendes ♂ der Wiesenweihe fest. Ebenso beobachtete E. CHRISTOLEIT am 26. April ein ♂ bei Groß-Bruch (Frische Nehrung).

Schwarzstorch, *Ciconia nigra* (L.): Kommt sonst nur sehr selten über die Kur. Nehrung, wurde in diesem Jahr 4 mal beobachtet: 7. und 11. April, 13. Mai bei Ulmenhorst (KRAMER), 14. Juni bei Pillkopen (G. TECHNAU). Während die beiden ersten gerichtet zogen, trifft das für die beiden später beobachteten schon dem Datum nach nicht zu.

Limicolen. — Steinwälder, *Arenaria interpres interpres* (L.): Für das Frühjahr in ganz Ostpreußen noch nicht festgestellt. Auf einer Sandbank bei der Mole von Rossitten wurden vom 25.—29. Juni sowie am 5. Juli 1 bzw. 2 Steinwälder im Brutkleid beobachtet (MANGELS und SCHÜZ). — Alpenstrandläufer, *Calidris alpina* L.: Fällt diesjahr wegen des frühen Datums der Erstbeobachtung auf: Am

5. April zwei Stücke auf der Vogelwiese (KRAMER). Bisher frühestes Datum für die Nehrung 10. April 1907. Temminckstrandläufer, *Calidris temminckii* (Leisl.): Fehlt bis jetzt für den Frühjahrszug auf der Kur. Nehrung in der Literatur. 8 Stücke wurden am 23. Mai von SCHÜZ an der auch für die Steinwälzer bezeichneten Stelle (s. oben) beobachtet. Birkhuhn, *Lyrurus tetrix tetrix* (L.): Auf der Kur. Nehrung erst 2 mal zur Beobachtung gekommen (I. und XII. Jahresbericht der Vogelw. Rossitten). SCHARNKE bemerkte am 10. April bei Nidden einen in Zugrichtung fliegenden Birkhahn.

Gustav Kramer, Vogelwarte Rossitten.

***Oenanthe oenanthe schiöleri* Salom. als Durchzügler auf Helgoland.** Nachdem F. SALOMONSEN *schiöleri* von *leucorrhoea*, die nur im Westen Grönlands beheimatet ist, abgetrennt hat (The Ibis 1927, p. 202), mußten auch die Helgoländer Durchzugsvögel auf die neue Form hin untersucht werden. Für die Deutsche Nordseeküste (Mellum) ist *schiöleri* inzwischen schon nachgewiesen, wie STRESEMANN berichtet (O. M. B. 38, p. 11). Die Balgsammlung der Vogelwarte enthält z. Zt. 37 Steinschmätzer. Darunter befinden sich 2 Stücke, die nach Flügelmaß und Färbung als *schiöleri* angesprochen werden können. Es sind dies ein ♂ vom 18. IV. 1911, Flügelänge 100,8 mm (bisher als *oe. leucorrhoea* ausgezeichnet) und ein ♂ vom 10. IX. 1910, Flügelänge 100 mm (als *oe. oenanthe* ausgezeichnet). Bei einigen Stücken, deren Maße innerhalb der Variationsbreite zweier Formen liegen, ist die Zugehörigkeit zu *schiöleri* unsicher. Wohin ein Männchen vom April 1909, Flügel 101,8 aber mit so heller Unterseite wie die typische Form, zu stellen ist, bleibt noch festzustellen. *Oe. oe. leucorrhoea* ist mit 15 Exemplaren in der Balgsammlung vertreten. Diese verhältnismäßige hohe Zahl von Vögeln der größten Form darf aber nicht als Beweis für die größere Häufigkeit angesehen werden. Sie erklärt sich wohl dadurch, daß vorwiegend die auffallendsten, größten Stücke gesammelt sind. — Die Flügelänge von 41 beringten Vögeln vom 4. Oktober 1929 ergibt folgende Verteilung: 89: 1, 91 1, 92 5, 93 2, 94: 1, 95 5, 96 4, 97 1, 98 3, 98,5 1, 99 2, 100 4, 101 5, 101,5 1, 102 1, 103,5 2, 104: 2. Da von diesen beringten Stücken das Geschlecht nicht bekannt ist, kann natürlich in vielen Fällen die Formzugehörigkeit aus den Maßen nicht geschlossen werden. Zu *oenanthe* zählen fraglos 10 Vögel, zu *leucorrhoea* 4. Die Längen über 99 (Höchstmaß von *oenanthe*) reichen nur von 100 bis 104 (*leucorrhoea* bis 110) und ihr Mittelwert liegt bei 101,6 (*leucorrhoea* ♂ 104,2, ♀ 103). —

Um Endgültiges über die Häufigkeit des Vorkommens von *schjöleri* und *leucorrhoea* sagen zu können, sind weitere Untersuchungen notwendig, auch über eine eventuelle Verschiedenheit in der Durchzugszeit.

R. Drost.

***Oenanthe oenanthe schjöleri* Salom. als Durchzügler von Helgoland.** In Heft 1 p. 11 des laufenden Jahrgangs der O. M. B. berichtet Herr Dr. STRESEMANN von *Oenanthe oe. schjöleri* als Durchzügler an der Deutschen Nordseeküste. Durch die freundliche Vermittlung von Herrn Dr. STRESEMANN sind gleichzeitig mit den erwähnten Stücken von Mellum die Helgoländer Steinschmätzer meiner Sammlung an Herrn SALOMONSEN zur Begutachtung geschickt worden. Da es sich aber um Herbstvögel handelt, bemerkt Herr SALOMONSEN, daß *oenanthe* und *schjöleri* im Herbstkleid täuschend ähneln, im Sommerkleid aber leicht zu unterscheiden seien. Ein Stück des Berliner Museums und ein Helgoländer Stück haben sehr dunkelkastanienfarbene Unterseite. Das sei ein für viele *schjöleri* zutreffendes Merkmal. Im übrigen müssen die Schwingenmaße den Ausschlag geben, die bei den Helgoländer Stücken (meist Jungvögel) hart an der Grenze von *oenanthe* und *schjöleri* liegen. Von den 10 Exemplaren meiner Sammlung sind folgende Schwingenmaße auffallend:

♂ ad. 99 mm	♀ 99 mm
♂ ad. 99	♀ 96
♂ juv. 99,5	♀ 96
♂ juv. 99	

Mit Ausnahme des ♂ juv. und des ♀ mit 99 mm Schwingenmaß können die übrigen Stücke nicht mit Sicherheit identifiziert werden. Ich würde diese Notiz nicht bringen, wenn nicht noch ein weiteres Moment hinzukäme. Meine Helgoländer Steinschmätzer stammen aus den gewaltigen Zugnächten vom 2.—3. und 3.—4. September 1926. Damals fielen eine ganze Anzahl Steinschmätzer infolge ihrer Größe auf. Es ergab sich auch bei den meisten von ihnen ein Schwingenmaß von über 100 mm. Herr Präparator FRIEDRICHS konnte einige Steinschmätzer präparieren und hat die Bälge an verschiedene Sammler abgegeben. Glücklicherweise habe ich aber sämtliche Schwingenmaße notiert, von denen hier nur die über 100 mm interessieren.

8 ♂♂ 100 mm	2 ♂♂ 103 mm
9 ♂♂ 101	1 ♂ 104
7 ♂♂ 102	1 ♂ 106

Wenn auch die Maße im Fleisch genommen worden sind, so geht doch daraus hervor, daß es sich um größere Stücke gehandelt hat, deren Maße über die von *oenanthe* hinausgehen. Damals wurden irrtümlich alle großen Stücke für *leucorrhoea* gehalten. Die Form *schjöleri* war 1926 noch gar nicht bekannt, denn SALOMONSEN hat diese Rasse erst 1927 in „The Ibis“ p. 203 beschrieben. Jetzt ergibt sich, daß *oenanthe* und *schjöleri* fast gleichzeitig ziehen, während *leucorrhoea* später erscheint (vergl. auch WEIGOLD, Maße, Gewichte und Zug nach Alter und Geschlecht bei Helgoländer Zugvögeln, p. 35). Vielleicht prüfen die Ornithologen, die von FRIEDRICHS Steinschmätzer erhalten haben, ihre Bälge auf die Formenzugehörigkeit einmal nach.

Walter Salzmann.

**Zum Zuge der Ringdrossel.** Im Anschluß an die von R. DROST in Nr. 3 dieser Zeitschrift veröffentlichte Zusammenstellung von Wiederfunden markierter Ringdrosseln möchte ich zwei Beobachtungen, die ich im Frühjahr 1930 im westlichen Mittelmeergebiet machte, mitteilen, weil auch sie für einen mehr südlich gerichteten Zug dieser Drosselart zu sprechen scheinen: 1. Am 18. März in der Camargue im Rhonedelta eine einzelne Ringdrossel in den Bäumen um eines der dortigen, einsam in der weiten Landschaft gelegenen Gehöfte. — 2. Am 31. März auf dem kahlen, nur von einzelnen Büschen der Baumheide (*Erica arborea*) besetzten Gipfel des Dschebel Bir im nordwestlichen Tunis (Krumiriegebirge) (1019 m), wo neben einem Hausrotschwanz mehrere Ringdrosseln schackernd von Busch zu Busch flogen. — Besonders die zweite Beobachtung spricht für einen fast südlich gerichteten Zug dieser Art.

Emeis (Flensburg).

**Massendurchzug Weißer Bachstelzen im tunesischen Steppengebiet südlich des Atlas.** In dem tunesischen Orte Sbeitla, in wüstenhafter Steppe südlich des Atlas gelegen, war am Abend des 22. März 1930 ein Massenaufreten durchziehender Weißer Bachstelzen zu beobachten. Ganze Gesellschaften dieser Vögel fanden sich fortgesetzt in den dichtbelaubten Kronen einiger hoher Eukalyptusbäume auf dem Hauptplatz des Ortes ein, um hier wohlversteckt die Nacht zu verbringen. In der Frühe des nächsten Morgens waren sie schon weiter gezogen. — In den folgenden Tagen sah man in der Oase Nefta Eingeborenenkinder mit frisch gefangenen Schafstelzen, zahlreichen Grauen Steinschmätzern (*Oenanthe oenanthe*) und Rotkopfwürgern umherlaufen, die sie an den mit Bast auf den Rücken

zusammengebundenen Flügeln umhertragen. Auch diese Arten befanden sich in jenen Tagen offenbar auf dem Durchzuge. **Emeis.**

**Zum Zuge des Polarseetauchers im Gebiete des Kurischen Haffs.** Den diesbezüglichen Ausführungen von RÜPPELL auf S. 121 von Jahrgang 1 möchte ich ergänzend hinzufügen, daß nach Angabe von E. WACH in der Deutschen Jägerzeitung (Band 95, Nr. 32, S. 98) an demselben Abend wie über Insterburg, also am 15. Mai 1930, auch über Darkehmen lebhafter Polarseetaucherzug beobachtet worden ist. Das Geschrei der Vögel ist zwischen 10 und 11<sup>h</sup> ungefähr drei Viertelstunden lang zu hören gewesen. Am anderen Morgen sind ungefähr fünfzehn Polartaucher gefunden worden, die größtenteils schon verendet waren. Darkehmen liegt ungefähr 27 km südöstlich von Insterburg.

**Johannes Kühlnhorn.**

**Opfer des Vogelzuges an der pommerschen Küste 1930. 1)** Seit Jahren suchen wir mit der Stettiner Naturwarte Mönne, als Zentralstelle, unsere Küste nach angespülten Vogelleichen ab. Die Absuche beginnt in den Wochen um den 1. Mai. An der Kontrolle beteiligten sich: DUNKEL (Peenemünder Haken-Swinemünde) 110 Vögel, Förster PRESCHER (Swinemünde-Dievenow) 81 Vögel, ROBIEN, Naturw. Mönne, (Dievenow-Kamp See) 139 Vögel.

Unter Zusammenfassung sämtlicher Funde im Frühjahr 1930 verteilen sich diese auf: Eisente 13, Saatkrähe 7, Bergfink 7, Nebelkrähe 7, Samtente, Singschwan, Kiebitz, Bussard, Heringsmöve, Tannenmeise, Wiesenpieper, Gryllteist, je einmal, Star 34, Singdrossel 34, Trauerente 5, Fliegenschnäpper 5, Amsel 4, Dohle 4, Weindrossel 73, Wachholderdrossel 9, Buchfink 36, Nordseetaucher 2, Bekassine 2, Heckenbraunelle 2, Hänfling 2, Buntspecht 2, Sturmmöve 2, Waldschnepfe 3, Feldlerche 10, Bachstelze 6, Ringeltaube 6, Goldhähnchen 6, Rotkehlchen 28.

**Ulrich Dunkel,** Carlshagen a. Usedom.

**Vom Zug der großen Buntspechte (*Dryobates m. major*).** Finnland: Ueberall auf meiner Reise am 22. VIII. — 27. VIII. 1930 nach Hogland im Finnischen Meerbusen sah und hörte ich auffallend viel Buntspechte, ausschließlich *Dryobates major*, z. B. auf Hogland so viel, daß ich an eine Invasion denken mußte. **Ivar Hortling.**

Kurische Nehrung: Rotspechte, *Dryobates m. major* (L.), haben auf der Kurischen Nehrung im Lauf des August 1930 an Zahl

1) Vergl. Heft 1, „Vogelzug“ p. 47, wo ROBIEN über Ergebnisse bis 1929 berichtet.

zugenommen, doch kann man längst nicht von einer Angleichung an die Verhältnisse des Vorjahres sprechen (wie beim Kreuzschnabel). Auf einer Radfahrt von Rossitten bis Bärenschlucht, südlich Memel, (etwa 65 km, wovon etwa 50 km für Buntspechte zusagend) am 30./31. August zählten wir an der Poststraße 20 Rotspechte. Meist Jungvögel.

**Schüz.**

Helgoland: In der Nacht vom 6.—7. IX. 1930 wurde ein Jungvogel der Form *Dryobates m. major* auf dem Turm der Wetterstation gefangen, nachdem 2 Tage vorher dort ein Specht gesehen wurde. Weitere Exemplare wurden weder vorher noch nachher (bis Mitte September) beobachtet. — Nach der Invasion großer Buntspechte im Herbst 1929 wurden im Frühjahr 1930 nur 5 × Spechte auf Helgoland beobachtet. Je ein Exemplar wurde am 25. IV. und 2. V. gesehen, 3 Exemplare am 29. IV.; am 30. IV. wurde ein Exemplar in der Sapskühle gefangen, das sich als altes ♂ der Form *Dryobates m. major* erwies.

Es erhebt sich nun die Frage, wo die Masse der im Herbst durchgezogenen großen Buntspechte geblieben ist. Kamen sie größtenteils um (wo und auf welche Weise?) oder nahmen sie auf ihrem Rückzug einen anderen Weg als im Herbst. — Die Vogelwarte bittet um Mitteilung von Beobachtungen die zur Klärung dieser Fragen beitragen können.

**Eb. Bock, z. Zt. Vogelwarte Helgoland.**

**Rückmeldungen auf Helgoland beringter Fichtenkreuzschnäbel (*Loxia c. curvirostra* L.).** Ein am 27. Juli 1930 von der Vogelwarte beringter Fichtenkreuzschnabel, ein ♂ ad., wurde nach Mitteilung von Herrn Dr. DUSE von der Vogelwarte Sald am 18. August in der Nähe des Gardasees nordwestlich von Sald, 1250 m über dem Meeresspiegel, gefangen und wieder freigelassen. Entfernung: ca. 955 km, Richtung: SSO, Zeit: 22 Tage. — Dieselbe ungewöhnliche Richtung von Helgoland nach Italien hatten auch Fichtenkreuzschnäbel im Jahre 1927 eingenommen, wie eine Rückmeldung zeigt (vgl. auch p. 70). — Am 9. August 1930 wurde in Bernay (Eure) in der Normandie aus einer größeren Zahl frisch eingetroffener Fichtenkreuzschnäbel ein Exemplar geschossen, das während der vorjährigen Invasion am 1. Juli 1929 auf Helgoland beringt und am 2. Juli auf dem Festland in Cuxhaven freigelassen worden war. Dieser Vogel machte also anscheinend seine zweite Invasion mit, die ihn wohl in andere Gebiete führte. Hoffentlich bekommt man auch einmal eine Rückmeldung aus der nordischen Heimat.

**R. Drost.**



**Kreuzschnabel-Invasion 1930.****Finnland:**

Hier auf Brandö (eine bewaldete Insel) habe ich Kreuzschnäbel gehört und gesehen, auffallend mehr als sonst, was ich aber kaum als Invasion bezeichnen möchte. Kreuzschnäbel sind bei uns überhaupt nicht selten, obgleich natürlich sporadisch auftretend. Ich habe aber den Eindruck, daß sie alljährlich irgendwo in Finnland vorkommen.

Was aber von besonderem Interesse ist, ist der Umstand, daß auch *Loxia leucoptera bifasciata* diesen Sommer in großer Anzahl vorgekommen ist. In der Nähe von Helsingfors wurde die Art auf Vädö festgestellt, wo sie von WASENIUS beobachtet wurde, und zwar in großer Anzahl. Am 24. VIII. konnte ich auf Hogland im Finnischen Meerbusen einen Schwarm von ungefähr 40 Stück näher studieren.

Brandö, den 4. IX. 1930.

Ivar Hortling.

**Schweden:**

Nach brieflicher Mitteilung des Herrn Prof. LÖNNBERG vom 28. August sind bei ihm keinerlei Meldungen über das Auftreten von Kreuzschnäbeln eingegangen, was bei einer starken Invasion sicherlich der Fall gewesen wäre.

**Norwegen:**

Am 1. Juli wurde in Stavanger zuerst ein kleiner Trupp (8 Stück) Fichtenkreuzschnäbel beobachtet. In den folgenden Tagen wie den Juli hindurch und während der ersten Hälfte des August gelangten einige Trupps von 12—16 Individuen zur Beobachtung. Nach dem 11. August wurden keine mehr beobachtet.

Stavanger, den 30. VIII. 1930.

H. Th. Schaaning.

**Deutschland<sup>1)</sup>:**

Aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands wird das Auftreten von Kreuzschnäbeln berichtet. Mehrfach wird bemerkt, daß die Invasion stärker sei als die des Jahres 1929. — Im Nordosten treten Kreuzschnäbel bei Rossitten (vgl. weiter unten) besonders deutlich ab Mitte Juli in Erscheinung. — In Pommern wird auf der Insel Usedom vom 25.—30. Juli ein auffallend starker Zuzug beobachtet (U. DUNKEL). Auch von anderen Punkten Pommerns wird zahlreiches Auftreten

1) Es ist leider nicht möglich, alle eingegangenen Berichte, für die auch an dieser Stelle herzlichst gedankt sei, im Wortlaut zu veröffentlichen. Die wichtigsten Mitteilungen über die Invasion dieses Jahres sind in der Uebersicht verwendet worden. Die Originalberichte werden in der Vogelwarte Helgoland aufbewahrt.

gemeldet (P. RUTHKE). Bei Dreveskirchen, Mecklenburg, zeigen sich die ersten am 29. Juni, die meisten (bis zum 5. VIII.) am 27. Juli (v. VIERECK). — Bei Mölln, Lauenburg, werden vom 18. Juni bis 3. Juli fast täglich Kreuzschnäbel verzeichnet. Ab 20. Juli stellten sich neue ein, die meisten (14) am 25. Juli (C. LUNAU). — In Nord-schleswig (vgl. weiter unten) erstes Auftreten am 16. Juni, Höhepunkt Ende Juli-Anfang August. — Bei der Stadt Schleswig werden seit etwa Mitte Juni Kreuzschnäbel beobachtet, vielleicht noch mehr als in den früheren Jahren. Am 3. August bei Dielsdorf Trupps bis zu 60—80 Stück, insgesamt sicher einige hundert (v. HEDEMANN). — In Holstein werden bei Oldesloe während des ganzen Sommers Kreuzschnäbel gesehen, in der Umgegend sind größere Schwärme beobachtet worden (PALLESKE). — Bei Brunsbüttel am 31. Juli die ersten nordischen, am 10. September noch 15 Trupps bis zu 140 Individuen. Rote ♂♂ überwiegen (W. NOLTE). — Auf Helgoland (vgl. weiter unten) Durchzug ab 23. Juni. — In Schlesien (vgl. weiter unten) werden die ersten Beobachtungen dieses Jahres am 24. April gemacht. In der ersten Junihälfte dort größere Flüge. — Am 9. Mai fliegen in Potsdam 15 Stück von Nordost nach Südwest (v. VIERECK). — Bei Berlinchen in der Nordmark zeigen sich größere Trupps (30) ab 25. Mai. Am 22. August ziehen noch 25 durch. Bemerkenswert ist der starke Zug in südlicher Richtung. Fast alle ziehenden Trupps überfliegen den an der Stadt Berlinchen liegenden See an einer ganz bestimmten Stelle (P. RUTHKE). — Bei Magdeburg tritt die diesjährige Invasion so gut wie garnicht in Erscheinung, nur am 27. Juli werden 2 Trupps von 5 und 10 Exemplaren beobachtet (K. H. MÜHLMANN). — Bei Dessau, Anhalt, sieht man die ersten Vögel am 3. Juli, weitere Ende Juli, Anfang August (etwa bis zu 40 an einem Tage). Am 29. VIII. noch 2 (G. WALTHER). — Auch im Teutoburger Wald war das Auftreten häufiger als in den Vorjahren. Die ersten wurden am 9. Juni beobachtet, die meisten (etwa 20) am 10. August. Nach dem 24. August werden keine mehr bemerkt (F. GOETHE). — Aus Hessen-Nassau liegen u. a. Beobachtungen vor vom 19. Juli aus dem Westerwald, 20. Juli aus Michelbach bei Diez, 24. Juli aus Gorsfelden, 28. VII. aus Marburg, 2. und 3. VIII. aus Schwarzenborn (mehrere Flüge), 17. VIII. aus Dillich (W. SUNKEL). — Auch im mittleren Rheingebiet scheint die Invasion stärker gewesen zu sein als in den beiden Vorjahren. Die ersten erschienen in der zweiten Maihälfte — bei Bonn —, im Juni sind kaum Kreuzschnäbel gesehen worden, im Juli und August dagegen werden sie häufiger beobachtet — Bonn, Eifel, zwischen Brohl und

Andernach, Hunsrück (F. NEUBAUR). — Bei Frankfurt a. Main zeigten sich am 9. VIII. 40, am 16. VIII. 3 Vögel (C. KLAAS).

Der Höhepunkt der ganzen Erscheinung fällt in die Zeit Ende Juli—Anfang August. Folgende Richtungsbeobachtungen liegen vor: Von Westen nach Südosten (auf Usedom), NNO-SSW und nach SW, S (Helgoland), Nordost-Südwest (Potsdam), nach S (Berlinchen), SSW und SW (Magdeburg), nach SW, SSW, W und NNW (Anhalt). Von mehreren Seiten wird auf die Häufigkeit roter Männchen hingewiesen, die auf Helgoland im Vergleich mit den letzten Invasionen besonders auffallend war.

R. Drost.

Kürische Nehrung: Kreuzschnäbel sind das ganze Jahr (1930) auf der Nehrung zu beobachten und haben hier auch gebrütet; noch am 26. Juli barg ein Nest im Bergkiefergebüsch bei Ulmenhorst vier (!) Junge. Die Zahl der Kreuzschnäbel stieg ab Mitte Juli bis Anfang August und nahm ab Mitte August wieder ab. Von einem gerichteten Zug war wenig zu bemerken; es handelte sich also nicht um einen flotten Durchzug. Man hatte den Eindruck, daß die hier zahlreichen Ebereschen anziehend wirkten. Die Kreuzschnäbel fielen zahlreich in den Beeren ein, aber nur um die Kerne zu erreichen, während das Fleisch größtenteils verloren geht. Im übrigen hielten sie sich aus Mangel an besserem an die unreifen Bergkieferzapfen, die trotz ihrer Zähigkeit gänzlich aufgefasert wurden.

G. Kramer und E. Schüz.

Schleswig: Im östlichen Teil des Landes, der neben vielen Laubwaldungen wenig Nadelholz enthält, fielen mir die ersten Schwärme von Kreuzschnäbeln am 16. Juni auf. Von diesem Zeitpunkt an nahm die Häufigkeit der Vögel langsam zu, um gegen Ende Juli und in der ersten Augushälfte den Höhepunkt zu erreichen. In dieser Zeit brauchte ich nur aus dem Hause zu treten, um schon nach wenigen Minuten ansehnliche Schwärme unter den charakteristischen Rufen vorbeifliegen zu sehen. Mit Vorliebe suchten sie die Nadelholzanzpflanzungen auf den Kirchhöfen auf. In dem Handewitter Gehege westlich der Stadt, einem ausgedehnten Fichtenbestand, waren sie ständig zu treffen. In der näher der Stadt gelegenen Aufforstung bei Flensburg-Weiche hatten sie die Lärchenbäume so geplündert, daß der Boden mit den Resten zerstörter Zapfen bedeckt war. Selbst auf der höheren Baumwuchses ganz entbehrenden Insel Sylt sah ich am 9. August mehrere Vögel über die freien Flächen fliegen. Ebenso traf ich je einen Vogel am 5. Juli in einer kleinen, ganz isoliert an der Küste liegenden Kiefern- und Fichtenpflanzung bei Geltingbirk am

Ausgang der Flensburger Förde und am 21. Juli wenige km südlich in einem Bauerngarten. Seit Anfang September scheint die Zahl der Vögel abzunehmen.

Anders liegen die Verhältnisse auf der westlich gelegenen schleswischen Geest. In den aus ehemaligen Heiden hervorgegangenen Nadelholzaufforstungen in den Kreisen Südtondern und Husum sind die Vögel seit dem Vorjahre garnicht verschwunden, denn am 26. April war z. B. der Langenberger Forst bei Leck von großen Schwärmen der Vögel belebt. Hier erreichte die Häufigkeit der Vögel im Juli ganz erstaunliche Ausmaße, überall wurden die noch grünen Zapfen der verschiedenen Fichtenarten von ihnen gründlich geplündert. Im Dreisdorfer Forst im Kreise Husum waren Kreuzschnäbel am 5. September in solchen Mengen vorhanden, daß man den ganzen Tag große Schwärme der Vögel hörte und vorbeifliegen sah. Das Gleiche konstatierte ich am 7. September im Süderlügumer Forst südlich von Tondern. In diesen Waldbeständen sind die Kreuzschnäbel gegenwärtig zum auffälligsten Charaktervogel geworden. Ende Februar 1929 wurde, wie ich erst kürzlich ermittelte, im Süderlügumer Forst ein Kreuzschnabelnest mit 3 Eiern gefunden, das infolge der Störung leider verlassen wurde. Nest und Eier sind noch erhalten. Ich möchte annehmen, daß die Vögel hier wie in den andern genannten Forsten auch in diesem Jahre gebrütet haben und daß sich ihre Zahl durch den Zuzug einer von Norden kommenden Invasion bis zur gegenwärtigen Häufigkeit steigerte.

W. Emeis.

Helgoland: Der Durchzug von Fichtenkreuzschnäbeln auf Helgoland begann am 23. VI. (3 Jungvögel) und währte bis Mitte September. Während dieser Zeit wurden Kreuzschnäbel mit Ausnahme weniger Tage einzeln oder in Flügen von 3—50 (durchschnittlich 15 Stück) auf der Insel gesehen. Die Zeit des stärksten Zuges war die zweite Hälfte des Juli (am 30. VII. 50 Stück), in der zweiten Hälfte des August flaute der Durchzug ab. Es scheint als ob der Zuzug bei stürmischem und regnerischem Wetter stärker war als bei gutem. Nach Feststellungen an gefärbten und beringten Vögeln betrug die Aufenthaltsdauer 1—3 Tage. Dreimal wurde direkter Abzug beobachtet. Jedesmal bei heiterem Wetter um die Mittagszeit. Die Abzugsrichtung war am 8. VIII. SW (Wind NW, Stärke 2) am 9. VIII. S (Wind W, Stärke 2) und am 1. IX. S (Wind NW, Stärke 3). Am 17. IX. wurde 2  $\times$  die Ankunft beobachtet. Die Ankunftszeit war 6<sup>10</sup> und 7<sup>10</sup>. Die beobachteten Vögel flogen von der Nordspitze über die Insel in der Richtung NNO—SSW

(Wind W 6). Im Gegensatz zu den Invasionen von 1927 und 29 erschienen in diesem Jahre vorwiegend alte Vögel: nach den Beringungsergebnissen 77,64%. An einzelnen Tagen waren die ♂♂ in der Uebersahl (z. B. 23. 24. VI. und 9. VIII.), an anderen die ♀♀ (z. B. 13., 19. 23. VII. und 26. VII. 1. VIII.). Im Ganzen war das Verhältnis zwischen ♂ und ♀♀ nach den Fangergebnissen genau 1:1. Bis Ende August 1930 wurden auf Helgoland 85 Kreuzschnäbel beringt. — Unter den am 30. Juli beobachteten Fichtenkreuzschnäbeln befand sich auch ein schön ausgefärbtes ♂ des Bindenkreuzschnabels (*Loxia leucoptera bifasciata* (Brehm)) [vergl. den Bericht aus Finnland. D. Red.].

**Eb. Bock**, z. Zt. Vogelwarte Helgoland.

Schlesien: Ueber die diesjährige Kreuzschnabelinvasion habe ich folgende Beobachtungen zusammenstellen können: In Breslau trafen die ersten 4 Kreuzschnäbel schon am 24. IV. ein. Die nächsten Beobachtungen wurden allerdings erst am 29. V. gemacht. Aber auch dieser Zeitpunkt ist im Vergleich mit andern Jahren für hier recht früh. Von dieser Zeit an hielt sich ein Flug bis zum 6. VI. in der Ohleniederung bei Breslau auf. Am 15. VI. werden dann noch 2 Kreuzschnäbel im Scheitniger Park/Breslau gesichtet. Außerhalb von Breslau wurden folgende Beobachtungen gemacht: Vom 20.—23. IV. werden große Flüge bei Greulich a. d. Strecke Liegnitz-Sagan gesehen. (Mit der Zeitangabe ist nicht gesagt, daß sich nicht vorher oder nachher ebenfalls dort Vögel aufgehalten haben). Dr. SCHLOTT beobachtet in der Zeit vom 15. IV bis 16. IV. Flüge von 10, 20, 30 Tieren in Hadra, Kr. Lublinitz (Polen). Am 4. V. werden einige Tiere aus Peutzendorff bei Königszelt gemeldet. In der Zeit vom 6.—15. VI. halten sich größere Flüge in Baumgarten Krs. Bolkenhain, in Striegau und in Leutmannsdorf Krs. Schweidnitz auf. Am 3. V. 30 werden 7 Tiere im Altvatergebirge gesichtet. Im Juli werden Vögel in Beuthen O/S. (viel) in Baumgarten/Bolkenhain (einige kleine Flüge) und im Riesengebirge (wenige) angetroffen.

Breslau, den 2. IX. 30.

**F. W. Merkel.**

#### Frankreich:

Normandie: Am 9. August beobachtete Herr M. LEMESLE in Bernay zahlreiche ihm unbekannte Vögel, die sich in Apfelbäumen niederließen und Apfelkerne fraßen. Einer von ihnen trug einen Helgoländer Ring (vgl. p. 185).

Die folgenden beiden Mitteilungen wurden in liebenswürdiger Weise von der Redaktion der „Alauda“ zur Verfügung gestellt.

Calvados: Herr R. LE DART berichtet u. a.: Am 7. Juli wurde ihm ein Kreuzschnabel gebracht. Während seines 40jährigen Aufent-

haltes dort war die Art nicht vorgekommen. Am 20. Juli erschienen dort 10 Exemplare, am 19. August 7, am 30. August 8. In verschiedenen anderen Gemeinden von Calvados wurden gleichfalls Fichtenkreuzschnäbel festgestellt.

Herr NOËL MAYAUD teilt u. a. mit: Loire Inférieure und Deux Sèvres: Am 14. Juli ein kleiner Trupp in Echiré, Deux Sèvres. Am 20. Juli und 10. August je 1 ad. ♂ bei Nantes. — In Batz, Loire Inférieure, am 24. Juli 8-9 durchziehend, ferner am 27. August 8-9 und am 28. August 5-6. Auch aus dem Département Gard wird das Auftreten der Kreuzschnäbel gemeldet und bei Avignon, Dep. Vaucluse, wurde sogar starke Invasion festgestellt.

#### Italien:

Der Fichtenkreuzschnabel ist ein spärlich nistender Standvogel auf den Alpen, in Ober-Italien, und in viel geringer Masse, auf den Mittelapenninen.

In Ober-Italien kommt er auch jedes Jahr in zahlreichen Zügen in den Monaten Juni—Juli an, und geht im Oktober—November wieder fort.

Im Jahre 1927—1929 haben zwei wichtige Invasionen stattgefunden, die vom Prof. MOLTONI illustriert wurden.

Dieses Jahr hat sich die Invasion vom Fichtenkreuzschnabel auf eine so starke Weise erneuert, die wirklich überraschend ist. Sie begann am 17. Juni in ganz Ober-Italien und fährt noch jetzt ohne Unterbrechung fort.

Die Fichtenkreuzschnäbel ziehen in der Richtung von O nach W fast immer in Schwärmen von 10—50 Individuen durch. Dieses Jahr sind sie ganz herunter gerückt, fast bis zur Po-Ebene. Die Zahl der Fichtenkreuzschnäbel, die bis jetzt durchzogen, ist zweifellos enorm, wie in Italien, seit Menschengedenken, noch nie beobachtet wurde.

Auch in Mittel-Italien wurde der Zug beobachtet.

Die Vogelwarte vom Gardasee folgt mit besonderer Aufmerksamkeit der wichtigen Invasion, über welche sie, zu rechter Zeit, berichten wird.

Es wird jedoch nicht ohne Interesse sein, wenn schon jetzt mitgeteilt wird, daß vom 17. Juni bis 20. August dieselbe ca. 2000 Fichtenkreuzschnabel beringt hat, von denen mehrere wieder gefunden wurden. Alle Rückmeldungen kommen von W von der Vogelwarte, aus der Lombardei, Süd Frankreich (War) und den Oestlichen Pyrenäen (Perpignan).

**Rückzug im Frühjahr 1930:**

Bezüglich der vorjährigen Kreuzschnabelinvasion, die auch hier in Erscheinung trat, möchte ich bemerken, daß ich hier in diesem Frühjahr einen ausgesprochenen Rückzug wahrnehmen konnte. Mehrmals bemerkte ich diese Vögel im April, meist einzeln nach Osten überhinziehend. Am 6. April 1930 erlegte ich im hiesigen Walde ein altes ♂ (*Loxia curvirostra curvirostra* L.), welches eifrig sang. Es war allein, Testes waren voll entwickelt. An ein Brüten dieser Vögel war hier nicht zu denken, da im hiesigen Walde weder Fichten noch Kiefern Zapfen haben. Am 11. Mai d. Js. beobachtete ich in den Morgenstunden von  $1_{2} 5$  bis etwa 9 Uhr (länger hatte ich leider nicht Zeit) im hiesigen Walde einen sehr lebhaften Durchzug von Kreuzschnäbeln, genau nach Osten. Es waren Trupps von 5—20 Stück. Zuweilen ließen sie sich im lichten Kiefernwalde nieder, vielleicht um zu rasten (dichte Fichtenbestände waren auch in der Nähe). Sie machten sich auch in den Kiefernzweigen zu schaffen, ich konnte aber nicht erkennen, ob sie etwa irgendwelche Nahrung zu sich nahmen. Vielleicht kamen sie auch zur Tränke, da dort im Walde viel Wasser ist. Die meisten zogen aber, ohne zu rasten, eilig durch nach Osten. Bei einer Invasion in den Sommermonaten halten diese Vögel meistens mehr oder weniger nord-südliche Richtung, soweit man dies bei den nur gelegentlichen Beobachtungen hier feststellen kann. In den meisten Jahren (NB. auch in solchen, in denen keine Invasion stattfand) habe ich aber im Oktober einen schwachen Durchzug von Kreuzschnäbeln bemerkt. Trupps von 5—10 Stück, die von Nordost nach Südwest zogen, in derselben Richtung wie Finken und andere Tagzugvögel und immer hoch.

Von den am 11. Mai hier durchziehenden Kreuzschnäbeln erlegte ich 4 Stück, 2 alte ♀♀, 1 ♂ und 1 Ex. im Nestkleid. Bemerkenswert an diesen Vögeln, es sind Fichtenkreuzschnäbel, ist folgendes:

1. Alle waren sie sehr fett. Sie kamen also aus Gegenden, wo sie keinen Nahrungsmangel hatten.
2. Sie waren nach dem Brutgeschäft, denn die Geschlechtsdrüsen waren in der Rückbildung begriffen. Die ♀♀ hatten Brutfleck, und die Ovarien waren etwa  $3 \times 4$  mm groß. Die Testes des ♂ waren kleiner wie ein Hanfkorn, etwa  $2\frac{1}{2}$  mm im Durchmesser betragend. Das ♂ beginnt die Mauser im Kleingefieder. Beim Abbalgen bemerkte ich zahlreiche Blutkiele in der Haut an beiden Brustseiten, am Bürzel und am Oberkopf.
3. Der junge Vogel im Nestkleide mußte in den Wintermonaten erbrütet sein. Bei ihm finde ich an jeder Brustseite einen langen

Streifen grüner Federn (es ist ein ♀), ebenso am Bürzel gelbe ungestreifte Federn des ersten Jahreskleides. Das Merkwürdige dabei ist, daß die Mauser in diesem Anfangsstadium anscheinend zum Stillstand gekommen ist, denn ich fand beim Abbalgen nicht eine einzige Feder im Blutkiel. Dabei war der Vogel in sehr gutem Ernährungszustande. Dr. O. Natrop, Myslowitz, Oberschles.

### Zur Beringungstechnik.

**Kleine Winke für die Beringung.** Reihenfolge der Ringe muß eingehalten werden. Früher ließ ich den Anfangsring zunächst an der Schnur, damit die anderen Ringe, die ich vom zweiten an der Nummernfolge nach verwendete, nicht herabglitten. Mein Mitarbeiter Lehrer ASSMANN knüpft statt des ersten Ringes einen durchlochten Knopf in das „vordere“ Ende der Ringkette. Ich empfehle dies Verfahren auch deshalb zur Nachahmung, weil man so gleich weiß, an welchem Ende die niedrigen Ziffern sind; sonst kommt es vor allem nachts leicht vor, daß man bald von vorn, bald von hinten der Schnur Ringe entnimmt. So wird die Reihenfolge eingehalten, und der erste Ring kommt auch gleich zuerst zur Verwendung. — Kleinste Ringmengen reihe man auf eine Sicherheitsnadel. — Das Oeffnen der Ringe bietet, solange sie auf der Schnur aufgereiht sind, keine Schwierigkeiten, besonders unter Benutzung eines Messers oder Pfiemens; besser als ein solcher ist noch ein Locher, wie ich einen am Taschenmesser habe; dieses (von Firma Gebr. Gattermann, Dassel) ist außerdem mit einer Taschensäge ausgestattet, die mir beim Vogelfang sehr oft gute Dienste leistet, wenn es sich darum handelt, einen Stock zum Aufhängen eines Netzes zu beschaffen, oder lästige Aeste entfernt werden müssen. Unaufgereichte Ringe, selbst die kleinen, sind dagegen schlecht zu öffnen; man gebe deshalb selbst kleinste Mengen nur aufgereiht aus der Hand.

„Alte Vögel rechts, junge links beringen“<sup>1)</sup> habe ich als Regel aufgestellt für das Gebiet meiner „Zweigberingungsstelle Marburg (L.) der Vogelwarte Helgoland“. Selbst dann, wenn ausnahmsweise mal der Kontrollfang eines beringten Vogels mißlingt, kann man dadurch oft interessante Feststellungen machen über Verbleib oder Rückkehr von Ringvögeln, z. B. brütete mehrere Jahre auf dem Marburger Friedhof

1) Ueber einen anderen Vorschlag s. Heft 1 S. 48 (rechts in geraden, links in ungeraden Jahren). Bald wird dies, bald jenes Verfahren mehr zu empfehlen sein: Hauptsache ist Einheitlichkeit in einem engbegrenzten Beobachtungsgebiet.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [1\\_1930](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 178-193](#)